



Diamont Betonabbautechnik AG

Makrotunnel für Biskuit-Transport

Die Produktionsfirma eines Grossverteilers optimierte den Produktionsfluss ihrer Biskuitfertigung. Üblicherweise werden die abgefüllten Packungen auf speziellen Förderbändern mit Kettengliedern befördert. Mit der horizontalen Beförderung hatte man bisher keinerlei Probleme. Der Warenfluss funktionierte tadellos und ohne nennenswerte Störungen. Lediglich bei Richtungswechsel oder Steigungen gabs öfter eine Staumeldung. Durch ein ganz neues Konzept wollte man nun den Warenfluss mit dem Förderband in das unter dem Fertigungsgeschoss liegende Speditionsgeschoss bringen.

Ein Umstieg vom Band in eine liftfähliche Konstruktion wäre sehr kompliziert und aufwändig zu bewerkstelligen gewesen. Man wollte unbedingt auf dem Kettengliederband bleiben. Der technische Dienst der Firma hatte die Idee. Das Förderband sollte mit einem flachen Winkel von 16 Grad durch die 32 cm dicke Betondecke geführt werden. Unten wäre dann die Weiterverarbeitung möglich gewesen ohne Wechsel des Transportbandes. Nun zeigte

sich aber ein Problem: Die Deckenöffnung hätte eine rechteckige Form von 2 m Länge und 30 cm Breite erfordert. Da sämtliche Bewehrungseisen durchtrennt worden wären, war der beigezogene Bauingenieur mit dieser Lösung nicht einverstanden und gab das Problem zur Überarbeitung zurück.

Schliesslich wurde die Betonabbaufirma Diamont AG mit der Erstellung eines «Tunnels» zwischen den Geschossen beauftragt. Um nicht alle Bewehrungseisen zu durchtrennen, wollte man mittels Kernbohrtechnik eine Flachbohrung einbringen. Durch den sehr flachen Winkel von 16 Grad Neigung kam das neue «System Macro Tunneling» zum Einsatz. Dieses System wurde bisher nur in horizontaler Richtung eingesetzt.

Diamont bekam den Auftrag, diesen Makrotunnel mit einem Durchmesser von 300 mm und einer Bohrlänge vom ersten Eintritt bis zum letzten Austritt von 2 m zu bohren. Da die Platzverhältnisse vor Ort nicht beliebig waren, kam nur eine Variante mit Bohrstander und Schrägstellung in Frage. Speziell gefertigte, hinten offene

Bohrrohre mit Spannflansch wurden für diese Arbeiten eingesetzt. Zuerst wurde eine Anbohrfläche geschaffen, um mit der kurzen Vorläuferkrone, gradgenau zu starten. Nach dem vollen Einbringen dieser ersten Krone wurde eine Rohrverlängerung von 170 cm genau axial eingeschweisst.

Dieses Schweissrohrsystem wird bei grossen Durchmessern eingesetzt, da die Variante mit schraubbaren Bohrrohren

von 300 mm Durchmesser eine viel zu grosse Bohranlage benötigt hätte. Dafür war kein Platz vorhanden. Millimeter um Millimeter frass sich die mit Industriediamanten bestückte Krone durch die Betondecke. Nach dem Durchstich zeugte nur noch eine riesige Ellypse vom Einsatz der Bohrspezialisten.

www.diamont-ag.ch
Tel. 055 240 61 62

NACHFOLGEREGELUNG

Im Jahr 1983 hat Manfred Ackermann (rechts im Bild) die Firma Diamont Betonabbautechnik AG gegründet und in den vergangenen Jahren zu einem beachtlichen Betrieb der Betonabbaubranche entwickelt. Viele der heute 15 Mitarbeitenden haben grossen Anteil am Aufbau und Erfolg der Unternehmung, welche alle Sparten des modernen Betonabbaus anbietet.

In den letzten Jahren haben viele Firmen der Betonrückbau-Branche fusioniert, andere sind gegründet, verkauft oder liquidiert worden.

Oftmals wurden die Selbständigkeit und Unabhängigkeit geopfert, indem man von einer grossen Baufirma aufgekauft wurde. Der Gründer der Diamont AG hat einem anderen Weg den Vorzug gegeben. Rückwirkend auf den 1. Januar

2007 hat Manfred Ackermann die Firma dem bisherigen Teilhaber, Robert Brändli, verkauft. Dieser ist nun alleiniger Besitzer.

Mit dieser, über einige Jahre vorbereiteten Aktion ist ein nahtloser Übergang gewährleistet. Der neue Eigentümer arbeitet schon mehr als 9 Jahre bei Diamont AG und davon einige Jahre als Teilhaber in der Geschäftsleitung.

Es ist der Wunsch von Manfred Ackermann, sich 2009, mit 60 Jahren, aus dem Betrieb zurückzuziehen.

Er steht also noch zwei Jahre im gewohnten Rahmen zur Verfügung. Er ist glücklich, mit dieser Nachfolge «sein» Unternehmen in sehr guten Händen zu wissen. Mit diesem Schritt ist auch die Zukunft der Arbeits- und Lehrlingsausbildungsplätze abgesichert.

